

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 64 (2022)  
**Heft:** 398

**Artikel:** Don't look up : von Adam McKay  
**Autor:** Küper, Anne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1035184>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

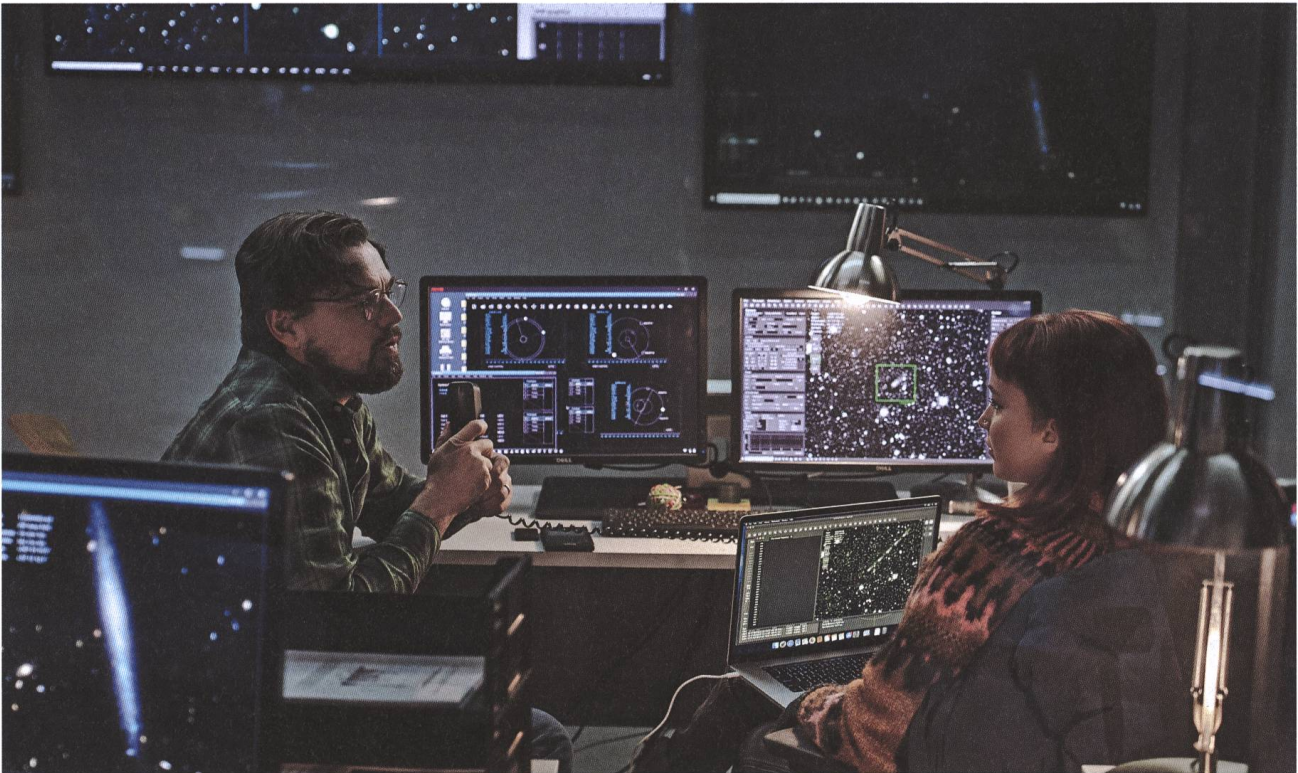
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Don't Look Up 2021, Adam McKay



## Mit dem Kometen leben: Adam McKay gibt sich lustvoll dem Zustand der Apokalypse hin und leistet metaphorische Übersetzungsarbeit. Was als Farce gedacht ist, erweist sich als plausible Darstellung der Gegenwart.

Ein Film auf der Suche. Es braucht ein Narrativ. Denn ein «Etwas» kommt, das unsere Vorstellungen von dem bedeutet, was sich Leben nennt. Es muss also erzählt werden, damit wir das «Etwas» begreifen und die Katastrophe verstehen, sie ansatzweise denken können, um zu handeln. Zwar geht es in *Don't Look Up* nicht um pandemische Erfahrungen, auch nicht um

VON ADAM MCKAY

# DON'T LOOK UP



die Klimakrise – und doch leistet Adam McKay metaphorische Übersetzungsarbeit, wenn er darin einen Kometen Richtung Erde schickt. Ein Film, der die Warnung schon im Titel trägt, bei gleichzeitiger Tendenz zur Realitätsverdrängung: Solange wir nicht hochschauen, ist doch alles in Ordnung.

Sechs Monate und 14 Tage bis zum Einschlag, erinnert das Smartphone von Doktorandin Kate (Jennifer Lawrence), die den Him-

melskörper zufällig bemerkte und deren Nachnamen die Entdeckung deswegen erhielt. «Komet Dibiasky», so rechnet sie mit ihrem Chef, dem Astronomie-Professor Randall Mindy (Leonardo DiCaprio) aus, ist aufgrund der Flugbahn und des Durchmessers von circa zehn Kilometern eine existenzielle Bedrohung. Nun sind Kate und Prof. Mindy eben Naturwissenschaftler:innen und nicht Bruce Willis: Sie rufen erstmal bei der NASA an, wo sie in der Warteschlange festhängen.

Damit setzt McKay den Ton für einen Film, in dem die Forscher:innen darum kämpfen, dass ihnen in einer multimedialen Öffentlichkeit zugehört wird. «Sie müssen nur eine Geschichte erzählen, möglichst einfach, ohne Mathe», wird Prof. Mindy geraten, bevor er in einer TV-Show zu Gast ist. Nach dem Bemerkten des Kometen schlägt *Don't Look Up* ein auffallend rasantes Schnitt-Tempo an, als müsste der Film selbst eine adäquate Haltung zum drohenden Weltenende finden. Über Close-ups scheint McKay das Personal und seine Gesten darauf hin abzuscannen, wer wie mit der Situation umgeht und wem bei der Einschätzung der eigentlich unmissverständlichen Lage überhaupt zu trauen ist.

Denn *Don't Look Up* verschiebt die Perspektive auf die Apokalypse mit dem festen Enddatum, indem nicht die Rettung, sondern die Interessen hinter der Rettung in den Fokus geraten. Per Militärflugzeug werden Kate und Prof. Mindy von Michigan nach Washington gebracht, wo sie auf Präsidentin Orlean (wer sonst: Meryl Streep)

mitsamt Stab und Koksnasen-Söhnchen Jason (Jonah Hill) treffen. Wieder heisst es erstmal: Warten, denn der Porno-Skandal in der Partei hat Priorität. Da passt so ein Komet eben nicht recht in den Zeitplan der Präsidentin.

Prof. Mindy, komplett auf Xanax abonniert, gefällt sich zunehmend in seiner öffentlichen Rolle als AILF (*Astronomer I'd Like to Fuck*) und betrügt die Ehefrau mit der durchoperierten Klatschshow-Moderatorin (Cate Blanchett); Ariana Grande und Kid Cudi schmettern auf dem «letzten Konzert der Welt» eine Pop-Ballade über den Zauber der Wissenschaft; 30% der Amerikaner:innen wollen laut Umfrage nicht, dass der Komet unseren Planeten zerstört.

Was McKay als Farce anlegt, ist nach den medialen Diskursverschiebungen à la Trump und in einer Zeit, wo manche die Existenz eines weltweit grassierenden Virus leugnen und Superreiche Welt-raumtourismus betreiben, erstaunlich plausibel. Es mangelt *Don't Look Up* nicht an Schärfe in den Dialogen und an Genauigkeit des Drehbuchs, und doch ist der neue Film von McKay genau dann am tollsten, wenn die Sprache fehlt. Immer wieder sind Menschen zu sehen, die nur stumm in den Himmel starren oder auf Apparate. In allem Zynismus zeigt sich in diesen Szenen der Weltverbesserer McKay, der eben doch noch hofft: Auf einen Blick nach oben, der Erkenntnis verspricht und Erlösung von der Annahme bedeutet, dass wir die Krone der Schöpfung seien.

Anne Küper

START 09.12.2021 REGIE Adam McKay BUCH Adam McKay, David Sirota KAMERA Linus Sandgren SCHNITT Hank Corwin MUSIK Nicholas Britell DARSTELLER:IN (ROLLE) Jennifer Lawrence (Kate Dibiasky), Leonardo DiCaprio (Randall Mindy), Meryl Streep (Janie Orlean), Jonah Hill (Jason Orlean) PRODUKTION Hyperobject Industries, Bluegrass Films, USA 2021 DAUER 145 Min. VERLEIH Ascot Elite STREAMING Netflix